


TICKETS FREIBURG EVENTS HIER BUCHEN!

 Hilfe
Kontakt

 Probeabo
Mediadaten

Lokalausgaben

Suche

 Startseite
MEINE BZ
Login
NACHRICHTEN
Politik
Wirtschaft
Die dritte Seite
Baden-Württemberg
Lokalausgaben

 Sport
Kultur
Medien
Aus aller Welt
Wetter

 TICKET
Was-Wann-Wo
Kino
Highlights

 ANZEIGEN
Immobilien
Kfz
Stellen
Kleinanzeigen
branchen online
schnapp

 SHOPPING
Produkte
Shops
MAGAZIN
Montagsseite
Hochschule
Verbraucher
Verkehr
Wochenend-Magazin
Jugend macht Zeitung

 SERVICE
Wir über uns
Abonnement
Anzeigenservice
Online-Werbung
Archivdienst
Geschäftsstellen
Impressum & Kontakt

 LESER
Diskussionsforen
Gästebuch
Leserbriefe

Montag, 11. Februar 2002

Kultur

 Artikelübersicht
Ortenau

 Literatur
Schwarzwald

 Dreiländereck
Ticket

 Breisgau
Touché

Badische Zeitung vom 11. Februar 2002

Es blinkt aus 144 Fenstern

Das Berliner Medienkunstfestival Transmediale beleuchtet aktuelle Positionen der Medienkunst

Zusätzlich zu den vielen Leuchtreklamen und einer großen Videowand wird der nächtliche Berliner Alexanderplatz derzeit von Medienkunst erhellt. Die 144 Fenster an der Nordseite des Hauses des Lehrers bilden die interaktive Lichtinstallation „Blinkenlights“ (www.blinkenlights.de). Jeweils mit Strahlern ausgestattet fungieren die oberen acht Gebäudeetagen als Monitor mit einer Matrix von 8 x 18 Pixeln. Mit dem Mobiltelefon lässt sich darauf das Computerspiel Pong spielen, Grußbotschaften können per SMS versandt und abgebildet werden, und mit der Software Blinkenpaint kann man kleine Animationen gestalten, die dann nächtens auf dem städtischen Bildschirm flackern.

„Blinkenlights“, ein Projekt des Chaos Computer Clubs, steht beispielhaft für das diesjährige Motto der Transmediale: „Go Public!“ Mit dem Imperativ will das Berliner Medienkunstfestival auf neue Formen von Öffentlichkeit aufmerksam machen, die im Zuge der digitalen Medientechnologie entstanden sind, aber auch auf die Bedeutung, die die Öffentlichkeit für digitale Medien und für die Medienkunst hat.

Bereits der Umzug ins Haus der Kulturen der Welt, der ehemaligen Kongresshalle im Tiergarten, wo dem Festival bedeutend mehr Raum zur Verfügung steht, verdankt sich einer größeren öffentlichen Aufmerksamkeit, die sich im letzten Jahr abzeichnete, als Kulturstatsminister Julian Nida-Rümelin sein Interesse an der Medienkunst bekundete. Mit zusätzlichen Mitteln aus dem Hauptstadtkulturfond ließ sich nun erstmals eine Ausstellung mit fünfzehn Medienkunst-Installationen zuwege bringen, ein lang gehegter Wunsch der Festivalleitung.

Kuratorin Susanne Jaschko möchte eine „Überblicksausstellung“ präsentieren und „aktuelle Positionen der Medienkunst“ beleuchten. Denen ist gemeinsam, dass sie „den Besucher in den Kunstprozess integrieren“ und die „hypermediale Situation, die uns umgibt“ hinterfragen. „Juke_bots“ vom Karlsruher Robot-Lab lässt allerdings die kritische Distanz vermissen: Zwei altgediente Industrieroboter aus der Autoproduktion dienen als Musik-DJ's, die der Besucher steuern kann. Geschickt hantieren die mechanischen Gesellen mit zwölf Schallplatten, deren Rillen sie treffsicher unter einem Tonabnehmer platzieren, so dass der Besucher am Schaltpult hin- und herscratschen

NEWSTICKER

- 11:57 R&B-Newcomer Valentin Stilu will kein «Popstar» sein
- 13:01 100 Bands und 150 000 Musikfans zu Rockfestivals erwartet
- 12:56 Tournee-Start der Toten Hosen in Düsseldorf frenetisch bejubelt
- 17:28 «Mr. Boombastic» Shaggy auf Tour
- 16:18 Rock- und Pop-Plakate als Spiegel der Gesellschaft
- 08:24 Addys D' Mercedes verbindet kubanische Musik mit Salsa und Jazz

[Extrafenster für Newsticker](#)

PINNWAND



KALENDER

Veranstaltungen in Freiburg

Februar						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28		

[nächster](#)

WETTER

Das Wetter in Freiburg

- 11.02 bedeckt +4 bis +8
- 12.02 bedeckt +8 bis +10

[Mehr Wetter gibt's hier](#)

**Rat & Hilfe
Notdienste**

kann. Viel mehr als Technikfaszination vermag diese Arbeit aber nicht auszudrücken.

„Autopoiesis“ von Kenneth Rinaldo dagegen funktioniert auf anderem Niveau. Die Installation besteht aus zehn Roboterarmen, die untereinander kommunizieren und nach dem Besucher greifen, sobald ihn die Infrarotsensoren geortet haben. Das Zusammenspiel der Teile zu einem Ganzen, was der Begriff Autopoiese (Selbsterzeugung) auch ausdrückt, lässt an Organisationsprinzipien des menschlichen Körpers oder des gesellschaftlichen Korpus denken.

Um der Techniklastigkeit zu entkommen, die ein großes Moment der Verführung bei Medienkunst darstellt, liegt ein deutlicher Schwerpunkt der Ausstellung auf Arbeiten, die mit einem Minimum an Technologie auskommen. Wolfgang Staehles „Empire 24/7“, eine Arbeit, die sich mit der Echtzeit-Doktrin auseinandersetzt, zeigt (bereits seit 1996) die obere Hälfte des Empire State Building in New York, bei Tag und Nacht, Sturm und Sonnenschein. Anstatt das Gebäude als briefmarkengroßes Webcam-Bildchen auf dem heimischen Computer abzubilden, wird es hier hochauflösend auf drei mal vier Metern auf eine Wand projiziert. Die Monumentalität des Gebäudes, einer Ikone der architektonischen Moderne, und die kühle Distanz, auf die es den Betrachter hält, vermitteln sich selbst über die eher profane Web-Technologie. Zu Recht vergleicht Susanne Jaschko die Anmutung dieser Installation mit der Landschaftsmalerei eines Caspar David Friedrich, an deren „Größe, Unerreichbarkeit, Einsamkeit und Dauer über das menschliche Zeitmaß hinaus“ sie heranreicht. Hinterrücks schleicht sich so die überholt geglaubte Kategorie des Erhabenen in die Medienkunst ein.

Neben der Ausstellung wurden auf der Transmediale viele Arbeiten aus den Bereichen Netzkunst, Software und Video gezeigt und prämiert (www.transmediale.de). Bereitwillig fand sich die Öffentlichkeit bereits zur Auftaktveranstaltung ein, wo der US-Minister für Kunst und Technologie, Randall M. Packer, eine schmissige, fortschrittsversessene Rede hielt, die an die frühen italienischen Futuristen gemahnte. Beim Publikum kam sein überkandidelter amerikanischer Optimismus weniger gut an. Viel später sickerte durch, dass sich hinter dem Kunstminister ein Medienkünstler verbarg, der seine Öffentlichkeit an der Nase herumgeführt hatte.

Helmut Merschmann – Die Ausstellung ist bis zum 24. Februar im Haus der Kulturen der Welt, Berlin-Tiergarten, zu sehen.

[Druckvorschau](#)

© 2002 Badische Zeitung

Betrieb: FreiNet GmbH